



Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 14. Dezember.

Am 4. Dezember l. J. ist in der Ortschaft Naudjelo, im politischen Bezirke Adelsberg, ein Brand ausgebrochen, dem 10 Wohn- und 8 Wirthschaftsgebäude, alle Futtermittel, Lebensmittel, Geräthschaften, dann 4 Stück Rinder und 2 Schafe zum Opfer fielen. Der den betreffenden zehn Grundbesitzern zugefügte Schaden beläuft sich beiläufig auf 10,000 fl. In Anbetracht der empfindlichen Nothlage ist vom k. k. Landespräsidium eine milde Sammlung im Lande Krain ausgeschrieben worden.

Die Direction der philharmonischen Gesellschaft in Laibach hat dem Landespräsidium den Betrag von 268 fl. 98 kr. als Reinertrag des von derselben zum Besten der in den hiesigen Spitälern befindlichen verwundeten und kranken Soldaten am 8. l. M. veranstalteten Konzertes zukommen lassen. Indem dieser Betrag unter einem seiner Bestimmung zugeführt wird, wird dem genannten Vereine für diesen patriotischen Act der wärmste Dank ausgesprochen.

Laibach am 14. Dezember 1878.

Vom k. k. Landespräsidium.

Die bosnische Huldigungsdeputation in Ofen.

Die aus 36 Mitgliedern bestehende Notablen-Deputation aus Bosnien wurde, wie bereits mitgeteilt, am 12. d. M. um 2 Uhr nachmittags in der königlichen Burg in Ofen von Sr. Majestät dem Kaiser persönlich empfangen. Dieselbe überreichte folgende Adresse:

Eure k. und k. Apostolische Majestät! Unser allmächtiger Herr! Nach vieljähriger schlechter Regierung, welche das Land bis zum äußersten Verfall brachte, gefiel es der unergründlichen Vorsehung Gottes, das erbarmungsvolle Herz Eurer Apostolischen Majestät über unser unheilvolles Geschick zu rühren. Die kühnen Truppen Eurer Majestät setzten sich im Einvernehmen mit den europäischen Großmächten in Bewegung, und mit Hilfe Gottes war in kurzer Zeit der unvernünftige Widerstand gebrochen, der selbstsüchtige Fanatismus bezähmt und der zerstörende Brand des Bürgerkrieges erstickt. An die Stelle des Unfriedens und der Anarchie traten bald Frieden, Vertrauen in die Erhaltung der Ordnung und der langverheißenen allgemeinen Wohlfahrt. Das Glück ersehnt und preisend, daß diese erhabene und humane Aufgabe nur dem erlauchten Habsburg-Lothring'schen Kaiserhause und seiner ehrwürdigen Monarchie zu-

fallen konnte, erachtete es das bosnische Volk als seine heiligste Pflicht, aus allen Theilen seines Vaterlandes eine aus allen Confessionen und Ständen zusammengesetzte Deputation ehrfurchtsvoll zu entsenden, um vor den Stufen des Allerhöchsten Thrones Eurer Apostolischen Majestät im Namen des ganzen Landes und Volkes feierlichst die Gefühle der tiefsten Dankbarkeit, Ehrfurcht und unerschütterlichen Ergebenheit Eurer Apostolischen Majestät und dem Allerhöchsten Kaiserhause darzubringen.

„Großmüthiger Kaiser und König! Wenn auch unsere, einst stolze, jetzt aber niedergebeugte Bosna verarmt und verödet ist, so glauben doch ihre Söhne erklären zu dürfen, daß noch nicht alle Quellen des Wohlstandes versiegt sind, mit denen der Allmächtige unser Land beschenkt hat. Kundige und arbeitssame Hände werden bei uns Schätze erschließen, welche alle Mühen und Kosten vielfach lohnen werden. Wenn auch unser Volk in der Bildung und den Wissenschaften weit zurückgeblieben ist, so wird doch eine weise Regierung auf dem Wege einer naturgemäßen Entwicklung die in unserm Volke schlummernden Fähigkeiten zu ersprießlicher Thätigkeit wecken, damit wir den hohen Zielen Eurer Majestät entsprechen und jene Bahnen des Fortschrittes betreten können, welche uns der gnädigen Fürsorge Eurer Majestät würdig zeigen werden.“

„Geruhen Eure Apostolische Majestät von der Einmüthigkeit der Gedanken und Gefühle des bosnischen Volkes überzeugt zu sein, daß, wenn auch nach verschiedenen Glaubensbekenntnissen lebend, doch nur Ein Volk ist. Seine innigsten und einmüthigen Wünsche gehen dahin, daß es unter dem Schutze des glorreichen Kaiserhauses des langersehnten Fortschrittes, ohne Rücksicht auf das Glaubensbekenntnis, theilhaftig werde. Bei diesem feierlichen Anlasse stehen wir zu Gott dem Allmächtigen, daß er Eure Apostolische Majestät und das Allerhöchste Kaiserhaus beschützen möge, und wir stimmen in den Ruf der übrigen Völker der mächtigen österreichisch-ungarischen Monarchie begeistert ein: Hoch lebe Se. k. und k. Apostolische Majestät Franz Josef der Erste.“

Die Ansprache, mit welcher der Führer der Deputation, Mustafa Beg Fazli Pasic, Sr. Majestät die Huldigungsadresse überreichte, lautete folgendermaßen: „Entsunder von dem bosnischen Volke, kommen wir, unsere unterthänigste Huldigung vor dem Allerhöchsten Throne darzubringen. Wir bedauern, daß eine Zahl Verirrter und Verführter sich dem tapferen Heere Ew. Majestät widersetzt. Wir trösten uns aber mit dem Gedanken, daß Ew. Majestät überzeugt sind, daß dies nicht der Wille der Nation war. Wir bitten daher allerunterthänigst, Ew. Majestät geruhen diese

Adresse als den Ausdruck unserer aufrichtigsten Gefühle entgegenzunehmen. Uns der Gnade Ew. Majestät empfehlend, stehen wir zu dem allmächtigen Gotte, er möge Ew. Majestät unter seine Obhut nehmen. Es lebe unser Allergnädigster Kaiser Franz Josef I.“

Se. Majestät geruhten die Ansprache des Führers der Deputation in nachstehender Weise zu beantworten: „Ich freue Mich, die so zahlreiche Gegenden Bosniens vertretende Deputation bei Mir zu sehen, und danke Ich Ihnen für die Mir ausgesprochene Anhänglichkeit und Ergebenheit. Ich habe die Verirrungen lebhaft bedauert, die zum Widerstande geführt haben; um so freudiger spreche Ich Meine Befriedigung darüber aus, daß seit der Besiegung desselben im Lande wieder vollkommene Ruhe herrscht. Es ist Mir dies ein Beweis dafür, daß die Bevölkerung Meine auf ihr Wohl gerichteten Absichten erkannte habe. Wie Ich es schon jüngst der Deputation aus der Herzegowina gesagt, habe Ich mit der Verwaltung Ihres Landes die Pflicht übernommen, dasselbe einer glücklichen Entwicklung zuzuführen. Die bestehenden Religionen sollen im Lande gleichen Schutz genießen, die Sitten der Bewohner geachtet, die in dem Gesetze begründeten Rechte gewahrt werden.“

Hierauf ließen sich Se. Majestät die Mitglieder der Deputation vorstellen und geruhten an jeden Einzelnen einige huldreiche Worte zu richten.

Oesterreichischer Reichsrath.

408. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 13. Dezember.

Die Regierungsvorlage, betreffend die Staatsgarantie für die mährische Grenzbahn, wird in erster Lesung dem Eisenbahn-Ausschusse zugewiesen.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Fortdauer der Stempel- und Gebührenfreiheit und der sonstigen Erleichterungen bei der Böschung kleiner Sachposten bis zum 31. Dezember 1881, wird in zweiter und dritter Lesung conform der Regierungsvorlage angenommen.

An Stelle der ausgetretenen Mitglieder der Delegation (Czerkawski, Kuranda, Schaub und Mitsche) werden die Neuwahlen vorgenommen. Gewählt werden: für Böhmen Mayer, für Galizien v. Rylski, für Niederösterreich Rodler und für Oberösterreich Groß. Als Ersatzmänner wurden gewählt: für Niederösterreich Furtmüller und für Böhmen Baron Riese-Stallburg und Weifner.

Der Legitimationsauschuss erstattet den Bericht über mehrere Neuwahlen in das Abgeordnetenhause, welche sämmtlich agnosciert werden.

Die nächste Sitzung findet Mittwoch den 18ten Dezember statt.

Feuilleton.

Realitätenverkehr und Realitätenbelastung in Oesterreich im Jahre 1877.*

(Fortsetzung und Schluß.)

Wie die am Schlusse unseres letzten Artikels angeführten Ziffern ersehen lassen, hat sich das Verhältnis der „Entlastung“ zum Umfange der „Belastung“ im Laufe der letzten Jahre bedeutend gebessert; im Jahre 1873, unter den Einwirkungen der Ueber speculation und ihres Zusammenbruches, war die Summe der in den öffentlichen Büchern gelöschten Pfandschulden bereits auf 50.9 Perz. des Betrages der gleichzeitig intabulierten neuen Pfandlasten zurückgegangen; im Jahre 1874 hatte sie sich schon auf 58.6 Perz., in den beiden nächstfolgenden auf 60.6 und 66.7 Perz. und im Jahre 1877 sogar auf 86.3 Perz. des Betrages der neuen Belastung gehoben. Allerdings ist diese „Entlastung“ des unbeweglichen Besitzes von Pfandschulden nicht ihrem vollen Umfange nach gleichbedeutend mit „Schuldentilgung“ gewesen; denn wie schon bemerkt, wurden insolge von executiven Verkäufen zahlreiche Forderungen „wegen Unzulänglichkeit des Erlöses“, somit ohne Rückzahlung an die Hypothekargläubiger gelöscht, welche letzteren lediglich ihre Forderungsrechte wider die Person ihrer Schuldner verblieben. Die Summe dieser ohne Rück-

zahlung gelöschten Sachposten belief sich im Jahre 1874 auf 2.3 Perz., 1875 auf 3.9 Perz., 1876 auf 6.7 Perz. und 1877 sogar auf 9.6 Perz. der Gesamtsumme der grundbücherlich gelöschten Pfandschulden.

In jedem der letztverfloffenen sieben Jahre ist, wie die oben angegebenen Ziffern der „neuen Belastung“ und „Entlastung“ ersehen lassen, die Summe der ersteren größer gewesen als die Summe der letzteren; aus der Differenz zwischen diesen beiden Summen ergibt sich nun als Endresultat eine effective Zunahme des Gesamt-Hypothekar-Lastenstandes im Betrage von 48.914,529 fl. im Jahre 1871, von 110.256,348 fl. im Jahre 1872, von 219.655,298 fl. im Jahre 1873, von 172.934,983 fl. im Jahre 1874, von 152.552,495 fl. im Jahre 1875, von 114.067,430 fl. im Jahre 1876, von 38.717,189 fl. im Jahre 1877.

Der gesammte Realitätenbesitz in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern (mit Ausnahme von Dalmazien und Borarlberg, dann jener ziemlich umfangreichen Gebietstheile im Küstenlande, in Galizien und in der Bukowina, wo derzeit noch keine öffentlichen Bücher, beziehungsweise Hypothekbücher existieren) war demnach am Schlusse des Jahres 1877 um 856.898,272 fl. ö. W. höher belastet, als er dies zu Beginn des Jahres 1871 war. Und zwar beträgt die Mehrverschuldung des in den öffentlichen Büchern eingetragenen Immobilienbesitzes am Schlusse des Jahres 1877 gegen den Stand zu Beginn des Jahres 1871 in Oesterreich unter der Enns 252.463,971 fl., Oesterreich ob der Enns 31.850,884 fl., Salzburg 6.276,984 fl., Steiermark 75.835,433 fl., Kärnten 4.552,748 fl., Krain 12.544,242 fl., Küsten-

land 2.824,844 fl., Tirol 53.475,565 fl., Böhmen 262.213,684 fl., Mähren 55.116,132 fl., Schlesien 19.282,164 fl., Galizien 77.249,109 fl., Bukowina 3.212,512 fl.

Am geringsten ist verhältnismäßig der Stand der Hypothekenschuld in den Alpenländern Salzburg, Kärnten und Krain, am stärksten dagegen in den wirtschaftlich höchst entwickelten Ländern Böhmen und Niederösterreich, insbesondere aber in letzterem gestiegen; doch kommt die im Vergleiche zu den übrigen Reichstheilen ganz abnorm hohe Zunahme des Hypothekar-Lastenstandes in letzterem Lande selbstverständlich nicht auf Rechnung seines gesammten Realbesitzes, sondern zum weitans größten Theile — nämlich zu 84.2 Perzent — ausschließlich auf Rechnung desjenigen Immobilienbesitzes, welcher in Wien und dessen Weichbilde gelegen ist. Zieht man nämlich von der Summe per 252.463,971 fl., um welche der Hypothekar-Schuldenstand in Oesterreich unter der Enns während der Jahre 1871 bis 1877 gestiegen ist, die Summe von 212,605,182 fl. ab, die eben jenen Betrag repräsentiert, um welchen speziell die auf dem Realitätenbesitze in und um Wien haftende Hypothekenschuld gleichzeitig gestiegen ist, so verbleibt für den gesammten übrigen städtischen, landwirtschaftlichen und Montanbesitz dieses Landes mit einer produktiven Area von beiläufig 1.857,000 Hektaren nur noch eine Vermehrung des Hypothekenstandes um 39.858,789 fl., was eine durchschnittliche Zunahme der Belastung um rund 2 1/2 fl. pro Hektar ergibt.

Wie die einzelnen Reichstheile, so haben auch die einzelnen Liegenschaftskategorien an der innerhalb

* Vergl. Nr. 287 d. Bl.

Die deutsche Presse über die parlamentarischen Vorgänge in Oesterreich.

Eines der geachtetsten Organe der Fortschrittspartei in Preußen, die „Breslauer Zeitung“, richtet an der Spitze ihres Morgenblattes vom 12. d. M. „ein Mahnwort an die liberale Partei in Oesterreich“ — so lautet die Aufschrift des betreffenden Leitartikels, — in welchem sie die Verfassungspartei warnt, bei ihrer bisherigen Taktik zu verharren. Das Breslauer Blatt sagt unter anderm:

„Wenn die Mehrheit des Abgeordnetenhauses von den Herren Demel, Giskra, Herbst und ihren Freunden sich dazu bestimmen lassen sollte, dem Berliner Vertrage die Genehmigung zu versagen, würde damit doch nur die Verblendung dieser Majorität erwiesen werden, der Berliner Vertrag aber in Kraft bleiben nach wie vor. Wir werden aber bald das interessante Schauspiel erleben, wie eine jahrelang allmächtig gewesene Partei, aus deren Mitte zahlreiche Mitglieder verfassungsmäßiger Ministerien hervorgegangen sind, sich selber unmöglich macht; es sei denn, daß noch in der letzten Stunde die Partei ihre Führer im Stiche läßt. Wir haben mit dieser Partei wegen der liberalen Anschauungen, zu denen sie innerlich in ihrer großen Mehrheit und äußerlich wenigstens in ihrer Gesamtheit sich bekennt, seit jeher die aufrichtigsten Sympathien gehabt. Es ist für die freiheitliche Entwicklung auch unserer deutschen Verhältnisse nicht gleichgültig, ob in Oesterreich der Liberalismus von maßgebendem Einflusse auf die Regierung ist, oder aber der Feudalismus im Bunde mit dem Klerikalismus die liberalen Errungenschaften der letzten zwanzig Jahre rückgängig zu machen sich anschickt. Gerade darum aber haben wir von Anfang an die liberale Partei Oesterreichs daran gemahnt, in diesem großen Wendepunkte für ihr Vaterland, wo es sich darum handelt, ob dasselbe seine Großmachtstellung nach Osten hin behaupten oder aber zu einem Bunde zweier Mittelstaaten herabsinken soll, staatsmännische Einsicht darzutun. Wir haben in unserem Vaterlande zu einer Zeit, wo eine ähnliche Opposition der liberalen Partei gegen die auswärtige Politik der preussischen Regierung sich erhob, in den Ruf des unvergeßlichen Vertreters unserer Stadt mit Ueberzeugung eingestimmt: „Das Herz des Demokraten ist stets da, wo die Fahnen des Vaterlandes wehen.“ Und wir sind noch heute der Ansicht, daß die freiheitliche Entwicklung Preußens und Deutschlands eine minder gehemmte und bedrohte wäre, wenn dieser Ruf damals in der gesammten liberalen Partei Preußens erhoben worden wäre. Man mag also auf Seite der liberalen Partei Oesterreichs hinter unserer Mahnung, nicht die auswärtige Politik des Grafen Andrássy, welche die des Kaisers selber ist, zum Gegenstand einer parlamentarischen Kraftprobe zu machen, irgend welche versteckte Feindseligkeit argwöhnen. Niemand kann mehr als wir eine Befestigung der Herrschaft der liberalen Partei in Oesterreich wünschen, ist doch diese Partei zugleich dieselbe, zu welcher die große Mehrheit der Deutschen und vor allem das deutsche Bürgerthum in Oesterreich sich bekennt. . . . Es mag gern zugegeben werden, daß die mit dem (Berliner) Mandate übernommenen Pflichten zu erfüllen Oesterreich-Ungarn schwer fällt; wenn dasselbe aber in dieser ersten Probe nicht besteht, wie will es dann überhaupt sein Wort jemals noch mit Gewicht einwerfen in die Waagschale der Entscheidung, sobald es im Orient endgiltig eine

neue staatliche Ordnung zu gestalten gilt! Glauben diejenigen, die das geflügelte Wort von dem „Bunde zweier Mittelstaaten“ erfinden, daß mit einer solchen geistreichen Selbstkritik ein großes Staatswesen durch Tage der Prüfung siegreich hindurchgeführt zu werden vermag? Wer im Ernste an jenes Wort glaubt, der wird wegen seines pessimistischen Zweifels an der Zukunft seines Vaterlandes nicht dazu taugen, die Zügel der Regierung in Oesterreich-Ungarn zu führen. An der Stelle der Karte Europa's, wo heute die österreichisch-ungarische Monarchie sich befindet, kann ein „Bund zweier Mittelstaaten“ nur so lange auf Existenz rechnen, als die endgiltige Lösung der Orientfrage sich noch durch Anwendung von Palliativmitteln hinziehen läßt. Was aber dann, wenn die Zeichen der Zeit sich am Reiche der Osmanen erfüllen?! Ueber zwei, wenn auch im Bunde befindliche „Mittelstaaten“ im mittleren Donaugebiet werden dann nicht sie selber, werden die europäischen Großmächte wie es die politische Zweckmäßigkeit erfordert entscheiden, und es ist durchaus keine Gewißheit dafür vorhanden, daß diese Entscheidung so ausfallen wird, wie die heutigen Gegner der Orientpolitik des Grafen Andrássy es sich vielleicht als „Glück im Unglück“ vorstellen!“

Aus dem englischen Parlamente.

Die Debatte über den Afghanen-Krieg ist im Oberhause des englischen Parlaments schon am zweiten Tage, nämlich am 11. d. früh, mit einem großen Erfolge der Regierung beendet worden, die bei der entscheidenden Abstimmung nur 65 Stimmen gegen sich, aber 201 für sich hatte. Die Sitzung hatte, ein im Oberhause ungewöhnlicher Fall, von 4 Uhr nachmittags bis 2 $\frac{1}{2}$ Uhr morgens gedauert. In die Debatte griffen zuletzt mit besonderer Wirkung der Minister des Aeußern und der Premier ein. Eine bemerkenswerthe Stelle in der Rede des letzteren war den Beziehungen zwischen England, Rußland und Afghanistan gewidmet. Die Zustände an der Nordwestgrenze des indobritischen Reiches und die Beziehungen desselben zu Afghanistan, sagte Lord Beaconsfield, hätten auch noch ferner so bleiben können, wie sie durch 28 Jahre gewesen, ohne das plötzliche Erscheinen Rußlands in der Nachbarschaft von Afghanistan. Alle Londoner Blätter, mit Ausnahme der „Daily News“, sprechen ihre Befriedigung über den Ausgang, welchen die Debatte im Oberhause genommen, aus.

Telegrafische Meldungen haben den Verlauf der Sitzung des englischen Oberhauses vom 9. d. M., in welcher der Staatssekretär für Indien, Viscount Cranbrook, die Resolution inbetreff der Antheilnahme Indiens an den Kosten der afghanischen Expedition begründete, in Kürze bereits skizziert. Wir lassen nunmehr nach der „Engl. Corr.“ einen genaueren Bericht über die aus diesem Anlasse vorgebrachten Aeußerungen des genannten Mitgliedes des Kabinetts Beaconsfield folgen. Viscount Cranbrook begann mit dem Ausdruck seines Bedauerns, dem Hause eine Kriegssache vorlegen zu müssen. Das Gesetz erlaube, die Einkünfte Indiens in gewissen Fällen auch außerhalb der Grenzen des letzteren zu verwenden und in Indien Krieg zu erklären, ohne erst das britische Parlament zu benachrichtigen. Das Ministerium jedoch habe das Parlament berufen in dem Augenblicke, wo der Krieg gewiß war. Während des laufenden Rechnungsjahres sei keine Nothwendigkeit vorhanden, die Hilfe des Parlamentes zu beanspruchen. Im indischen Schatze seien 2.000.000 L. Ueberschuß, die Kriegskosten betragen nur 1.500.000 L., somit blieben noch 500.000 L. übrig. — Lord Cranbrook wendet sich dann zur politischen Seite der Frage, gegen die das von der Opposition angekündigte Amendement gerichtet sei. Redner skizziert die Geschichte des nunmehr acut gewordenen Conflictes mit Schir Ali und versichert, daß die vom Vizekönige Lord Lytton gethanen Schritte genau nach Anweisung Lord Salisbury's erfolgt seien. Das Cabinet denke nicht daran, Lord Lytton zum Sündenbock zu machen, es übernehme die volle Verantwortlichkeit für das Geschehene. Die Politik gegen den Emir sei eine richtige, billige und freundschaftliche; leider sei sie zu spät eingetreten; nichts widerstrebe dem Gefühle des Kabinetts mehr, als auf Afghanistan Zwang ausüben zu müssen. Der Emir habe die russische Gesandtschaft mit übermäßigem Pompe empfangen. Redner wisse aus Privatbriefen, daß der russische General gleich einem Könige mit Salutschüssen empfangen worden sei. Diese Thatsache würde hingereicht haben, dem Emir den Krieg zu erklären. Auch der Herzog von Argyll wolle ja nicht, daß Afghanistan Rußland unterthan werde. Er möge aber daran denken, daß wol in Asien für Rußland Raum sei, nicht aber in Afghanistan Raum für England und Rußland. Lord Cranbrook legt darauf die jüngsten Ereignisse noch einmal dar und erklärt die Meldung für unwahr, daß das Cabinet bereits am Tage der Parlamentsöffnung das Antwortschreiben des Emirs auf das Ultimatum gekannt hätte. Diese Antwort selbst sei ungenügend und würde den Krieg nicht aufgehalten haben. Von anderen Mächten will Redner nur mit Achtung sprechen, aber Eines scheint ihm klar: Rußland schickte in kriti-

cher Zeit deshalb nach Kabul, weil es Afghanistan für den schwachen Punkt der Engländer hielt. Er fragt, was die Opposition unter ähnlichen Umständen gethan haben würde, und glaubt, die Politik des Kabinetts sei zur Aufrechthaltung der Ehre und Würde der Krone nothwendig.

In der Sitzung des Unterhauses vom gleichen Tage wurde eine große Anzahl von Interpellationen für den folgenden Tag angekündigt, gleichfalls eine große Zahl von meist auf die Tagesfrage bezüglichen sofort gestellt und unverzüglich beantwortet. Unter anderm theilte auf Anfrage Sir H. Havelock der Schatzkanzler Sir Stafford Northcote mit, die Regierung habe keine Information darüber erhalten, was in Kabul vorgegangen sei, doch sei vom russischen Botschafter erklärt worden, daß der russische Gesandte in Kabul Afghanistan verlassen habe, und aus anderen Quellen sei bekannt geworden, daß er nach Meru zurückgekehrt sei. Eine Anfrage Mr. Fawcetts betreffs der indischen Ausgaben beantwortet der Unterstaatssekretär für Indien, Mr. Stanhope, dahin, daß die bislang gemachten Ausgaben für den afghanischen Krieg auf die Verantwortung des Staatssekretärs für Indien hin gemacht worden seien; daß er dazu berechtigt sei, sei vollkommen festgestellt worden, und zwar bereits im Jahre 1869 durch den Herzog von Argyll als Staatssekretär für Indien. Weiter constatirte Mr. Stanhope das verspätete Einlangen der Antwort des Emirs.

Hierauf wurde die vertagte Debatte über den Bericht betreffs Entgegennahme der Adresse auf die Tagesordnung gestellt, worauf Mr. Whitbread, liberaler Abgeordneter für Bedford, das Amendement stellt, „daß das Haus das Verfahren der Regierung, das zu einem Kriege mit Afghanistan führte, mißbilligt“. Er erklärt, es mit der vergangenen Politik der Regierung zu thun zu haben. Was den Krieg selbst angehe, so könne er, obgleich er ihn für ungerecht und unnöthig halte, doch die Verweigerung der Kostenbewilligung nicht anrathen. Des längeren die Politik der Regierung kritisierend, führt er als Muster der von ihm selbst befürworteten indischen Politik eine Stelle aus einem Briefe des ermordeten Vizekönigs von Indien, Lord Mayo, an, in dem es heißt, daß, wenn England nur die Welt überzeugen könnte, daß seine Politik in Indien eine Politik der Nichteinmischung sei, und daß es die einzige nicht aggressive Macht daselbst sei, es auf dem Gipfel einer Macht stehen werde wie nie zuvor. Diese Erklärung erhielt den lauten Beifall der Opposition, der auch ferner Mr. Whitbread theilte, als er gegen einen von Lord Lytton in einer Depesche ausgesprochenen Grundsatz protestierte, daß „ein deutlicher Unterschied besteht zwischen einer Verpflichtung, die durch einen klaren Vertrag übernommen, und einer Verpflichtung, die auf dem mündlichen Versprechen eines Vizekönigs beruht“. Kein gefährlicherer Grundsatz als dieser könne in Indien verkündet werden. Die Beziehungen der indischen Regierung zu den meisten indischen Fürsten beruhten hauptsächlich auf mündlichen Abmachungen mit verschiedenen Vizekönigen, und zu verstehen zu geben, daß das Versprechen des einen Vizekönigs nicht von dem anderen zu halten sei, heiße einen Streich gegen das Fundament englischer Macht in Indien führen.

Mr. Stanhope, der Unterstaatssekretär für Indien, bestritt das Hauptargument des Vorredners, daß der Emir wesentlich deshalb feindselig geworden, weil er nicht englische Agenten in seinem Gebiete sehen wollte. Schon 1869 habe der Emir selbst Geld, Waffen und einen ständigen Gesandten verlangt, doch habe Lord Mayo es nicht für rathsam gehalten, dies Verlangen zu bewilligen. Nachher sei dem Emir erklärt worden, daß die indische Regierung vollkommen gewillt sei, in Verhandlungen wegen eines britischen Agenten nicht nur, sondern auch wegen der angeblichen Beschwerden des Emirs einzutreten, und daß die Regierung sehnlichst wünsche, des Emirs Stellung zu befestigen. — Der Redner bestritt dann nachdrücklich die Wahrheit der gegnerischerseits aufgestellten Behauptung, daß die Absicht bestanden habe, einen geheimen Vertrag mit Rußland zu Ungunsten des Emirs abzuschließen, oder daß der Vizekönig von irgend einer mündlichen oder schriftlichen Verpflichtung sich habe freimachen wollen. Die ganze Lage der Dinge in Afghanistan sei durch das Eintreffen der russischen Mission daselbst geändert worden, die mit besonderen Ehrenbezeugungen empfangen worden sei. Wollte England seine Macht in Mittelasien bewahren, so war es da unumgänglich nothwendig, energisch aufzutreten. Nach Zurückweisung seiner Mission sei England dann nichts anderes übrig geblieben, als der Krieg. Schließlich forderte Mr. Stanhope die Opposition heraus, denn doch einmal darzulegen, welche Politik sie in Indien befolgt hätte und besolgt zu haben wünsche. Nachdem noch Mr. Trevelyan (radical) und Mr. Chamberlain das Wort genommen hatten, wurde die Debatte vertagt.

der Jahre 1871 bis 1877 erfolgten Zunahme des Hypothekar-Lastenstandes in sehr verschiedenem Maße participiert.

An der effectiven Zunahme des Gesamt-Hypothekar-Lastenstandes im Betrage von 856.898,272 fl. participierte der Montanbesitz mit 46.144,485 fl. oder 5.33 Perz., der landtäfliche Besitz mit 121.864,677 fl. oder 14.22 Perz., der städtische Realitätenbesitz mit 293.852,539 fl. oder 34.29 Perz., der sonstige Besitz mit 395.036,572 fl. oder 46.11 Perz. des Zuwachses an Hypothekarlafen. Die auffallendste unter allen Thatsachen, welche in den soeben vorgestellten Ziffern Ausdruck findet, ist wol unstreitig der aus denselben ersichtliche rasche und totale Umschwung in der Situation des städtischen Realitätenbesitzes. Binnen vier Jahren hat derselbe keine Ansprüche an den Hypothekarkredit, welche im Jahre 1873 die Summe von 184 Millionen Gulden überschritten haben, auf die verhältnismäßig sehr bescheidene Höhe von 61 $\frac{1}{2}$ Millionen Gulden ermäßigt und weist, da der Prozeß der Entlastung seinen ungestörten Fortgang nahm, im Jahre 1877 nicht nur keine Vermehrung, sondern sogar eine effective Abnahme der Hypothekarschuld aus. Die Hauptursache dieser bemerkenswerthen Erscheinung liegt in den total geänderten Verhältnissen des Wiener Realitätenmarktes, wiewol auch in einigen anderen größeren wie kleineren Städten der diesseitigen Reichshälfte — so in Prag, Brünn, Graz, Triest, Laibach, Pilsen, Brüx und Tglau — die Summe der gelöschten Pfandlasten jene der neu intabulierten überschritt.

Vom afghanischen Kriegsschauplatz.

Nach den letzten Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Afghanistan ist nunmehr auch die dritte englische Heeresabtheilung, welche unter dem General Biddulph von Quetta abmarschiert war und den afghanischen Grenzort Pischin besetzt hatte, im Vorrücken begriffen. Häufige Reconoscirungen ergaben, daß die Afghanen den auf der Straße nach Kandahar liegenden Khojuf-Paß nicht besetzt hielten. Da auch die englischen Reservisten unter General Stewart mittlerweile in Quetta eingetroffen, so scheint es, wie auch die „Kölnische Zeitung“ vermutet, nunmehr beabsichtigt zu werden, noch im Laufe dieses Monats bis gegen Kandahar hin vorzustoßen. General Roberts, welcher die Kurum-Colonne befehligt und sein Hauptquartier nach dem Siege von Peiwar-Kotal in Ali Kheyl aufgeschlagen hat, unternahm am 7. d. M. eine Reconoscirung gegen den Schaturgardan-Paß und hofft, einem Theile des am 2. d. M. geschlagenen Feindes den weiteren Rückzug abschneiden zu können. General Browne hält seine Vorhut, die von dem bekannten Major Cavagnari befehligt wird, noch immer in Basawal. Bei derselben traf vor einigen Tagen die Nachricht ein, daß der Stallmeister des Emir, Mir Akhor, sich in Osilozai, in der Nähe von Pesh, befindet, um den Bergstamm der Schinwaris zur Erhebung gegen die Engländer zu bewegen. Cavagnari legte sich sofort an die Spitze eines Trupps berittener Schützen, um den Afghanen womöglich gefangen zu nehmen; Mir Akhor mußte jedoch von der ihm drohenden Gefahr Kunde erhalten haben, denn bei der Ankunft Cavagnari's in Pesh war der Afghane bereits abgezogen und hatte sich in die Schlucht des Safed Kon geflüchtet.

Tagesneuigkeiten.

(Wiener Rathskeller.) In der letzten Sitzung des Wiener Gemeinderathes wurde von Dr. Carl Höffer und Genossen folgender Antrag eingebracht und von der Versammlung angenommen: „Der Bau des Rathhauses schreitet seiner Vollendung entgegen. Die unterirdischen Räumlichkeiten desselben ermöglichen die Herstellung eines Rathskellers von einer Großartigkeit und Zweckmäßigkeit der Anlage, wie solchen kein Rathshaus irgend einer Stadt aufzuweisen vermag. Die österröisch-ungarische Monarchie ist nach Frankreich das weiteststehende Weinland Europa's. Der Weinproduction des Reiches fehlt ein permanenter Probelager mit Kost- und Zweckmäßigkeit der Anlage, wie solchen kein Rathshaus irgend einer Stadt aufzuweisen vermag. Die österröisch-ungarische Monarchie ist nach Frankreich das weiteststehende Weinland Europa's. Der Weinproduction des Reiches fehlt ein permanenter Probelager mit Kost- und Zweckmäßigkeit der Anlage, wie solchen kein Rathshaus irgend einer Stadt aufzuweisen vermag. Die österröisch-ungarische Monarchie ist nach Frankreich das weiteststehende Weinland Europa's. Der Weinproduction des Reiches fehlt ein permanenter Probelager mit Kost- und Zweckmäßigkeit der Anlage, wie solchen kein Rathshaus irgend einer Stadt aufzuweisen vermag.“

(Näuberbesuch bei einem Domherrn.) Aus Beszprim wird geschrieben: „Am vorigen Sonntag läuteten zwei Männer frühmorgens an der Wohnung des Beszprimer Domherrn Franz Remenes. Die Magd, welche ihnen öffnete, erschrak über die fremden Gestalten und antwortete auf die Frage, ob der Domherr zu Hause sei, mit Nein; Sr. Hochwürden sei Messe lesen gegangen. Die Fremden setzten ihr mit weiteren Fragen zu, und nachdem sie wiederholt versichert hatte, daß niemand in der Wohnung sei, fingen sie sie zu droffeln an. Auf ihr Geschrei kommt die Mutter des Domherrn, die im Erdgeschosse wohnt, sperrt die zum ersten Stockwerk führende Thüre ab, steckt den Schlüssel zu sich und eilt in ihr Zimmer zurück, wird aber von den sie verfolgenden Näubern eingeholt, welche mit der Pistole in der Hand ihr Geld abfordern. Die erschrockene Frau gab ihnen zwei Gulden, mehr hatte sie zufällig nicht zur Hand. Die Näuber entfernten sich darauf und nahmen den Schlüssel der in den Hof führenden Thüre mit.“

(Narkotisirungen.) Der „Bohemia“ schreibt man aus Budweis, 10. Dezember: Am 20. Juli l. Z. ersuchte ein unbekannter Mann, der sich für einen Handlungsreisenden ausgab, den Bauersohn Josef Münz in Pflanzen (Bezirk Kapitz) um Beistellung einer Gelegenheit nach Grazen. Im Orte Beneschau angekommen, ließ jener Mann den Münz aus seiner Schlafkammer trinken; dieses Getränk enthielt aber einen Schlaftrunk, da Münz nach dem Genuße desselben in Betäubung verfiel und erst nach 16 Stunden wieder

erwachte. Beim Erwachen befand sich Münz im Walde bei Deutsch-Reichenau ohne Hut und Rock, und ebenso war der Wagen mit dem Pferde verschwunden. Dasselbe Gannertstück wiederholte sich am 15. August l. Z. bei Schaklar, wo der Fuhrwerksbesitzer August Kösel aus Lieban in seinem zweispännigen Wagen einen „Herrn“ und eine „Dame“ in Folge ihres Auftrages von Lieban nach Schwadowitz fuhr. Vor dem Dorfe Königshau gab die „Dame“ dem Fuhrmann aus einer Flasche zu trinken. Durch diesen Trunk wurde derselbe betäubt und am andern Morgen in der Nähe des Ortes Bernsdorf in einem Felde bewußtlos aufgefunden: Pferde und Wagen, sowie die mit Geld beschwerte Briestafel des Kösel aber waren verschwunden. Am 6. Oktober l. Z. kam zu dem Grundbesitzer Adalbert Brabec in Javoroberst (Bezirk Budweis) ein unbekannter Mann, sich für einen Reisenden aus Linz ausgebend, und ersuchte um eine Fahrgelegenheit nach Budweis, wo er auf dem Bahnhofe Branntweinimporten deponiert zu haben vorgab. Diese Fahrgelegenheit hatte ihm der Grundbesitzer Sohn Paul, da sein Vater abwesend war, beigelegt. Gleich hinter dem Dorfe bot der unbekannt Mann dem neben ihm in der Britschtsitzenden Paul Brabec einen Schluck Branntwein aus einem Fläschchen an; da jedoch dem Brabec das Getränk nicht mundete, so zog der unbekannt Mann nach einer Weile eine Tabakdose heraus und reichte dieselbe dem Brabec zum Schnupfen dar; doch kaum hatte dieser eine Prise genommen, so verfiel er in festen Schlaf und kam erst des andern Tages auf den bei Hadelhof gelegenen Feldern zum Bewußtsein, wo er seinen Wagen sammt Pferd vermißte. Obwohl Brabec gleich in Budweis und auf dem Bahnhofe Erkundigungen nach dem Reisenden einholte, war dieser sowie Pferd und Wagen nicht aufzufinden. Am 7. d. ersuchte nun wieder ein „Handlungsreisender“ einen nach Grazen mit einem leeren Wagen fahrenden Knecht, daß er ihn mit nach Grazen nehmen möge, und bot demselben während der Fahrt ebenfalls einen Schluck aus der Flasche an. Der Knecht hatte aber damals von dem bei Budweis vorgekommenen Falle reden gehört und blieb deshalb der Versuchung fern. Er hieb kräftig in die Pferde und kam mit dem „Passagier“ glücklich in Grazen an; dort packte er ihn aber sofort beim Rodtragen, schleppte ihn in ein Wirthshaus und erzählte den Gästen den Vorfall nebst der Vermuthung, daß der fremde Mann derselbe Gauner sein dürfte, welcher in Budweis mit Pferd und Wagen des Brabec durchgegangen ist. Trotz allen Sträubens wurde der Fremdling in Haft genommen, und da zeigte es sich bei Gericht, daß derselbe in der That jener stechbrieflich verfolgte Gauner sei, welcher die oben erwähnten räuberischen Diebstähle begangen hat. Der ungefähr 40 Jahre alte Mann ist mittelgroß, hat ein rundes, etwas blattennarbiges Gesicht, schwarzen Schnurrbart und soll Anton Pögel heißen.

(Interessante Konzertanzeige.) Durch Zufall ist die Konzertanzeige an das Licht gekommen, welche der speculative Vater Mozarts veröffentlichte, als sein berühmter Sohn und dessen Schwester im Jahre 1764 in Frankfurt auftraten. Die interessante Reclame lautet wie folgt: „Meine Tochter, zwölf Jahre alt, mein Sohn, der sieben zählt, werden die Konzerte der größten Meister auf einem Clavicin mit und ohne Schweiß ausführen, mein Junge auch ein Konzert auf der Violine. Mein Sohn wird die Tasten des Clavicin mit einem Tuche zudecken und auf demselben spielen, als wäre es nicht zudeckt. Von Weitem wie aus der Nähe wird er jeden Ton, jeden Accord errathen, den man ihm auf dem Clavicin oder an einer Glocke oder auf irgend einem Instrumente angeben wird. Zum Schluß wird er so lange frei phantastieren, als man nur will, und zwar nach Wahl auf der Orgel oder am Clavicin, in allen Tonarten, in den allerschwierigsten, nach Wahl. Sein Orgelspiel ist aber ein ganz anderes als sein Clavicinspiel.“

Lokales.

(Casinodirection.) Bei der in der gestrigen Generalversammlung des Laibacher Casinovereins vorgenommenen Ergänzungswahl wurden die Herren: Ottomar Bamberg, Dr. Julius Fränzl Ritter v. Besteneck, Anton Ritter v. Gariboldi, Andreas Rogner, Andreas Malitsch, Ernst Mähleisen, Dr. Franz Suppantitsch und Leo Suppantitsch zu Directionsmitgliedern, und die Herren Max Krenner und Josef Prehnitz zu Rechnungsrevidenten gewählt.

(Das Begrüßungsfest auf der Schießstätte.) In ähnlicher Weise, wie vor einigen Wochen die aus Mostar rückgekehrten Reservisten der beiden heimischen Jägerbataillone, wurden vorgestern abends auch die aus Livno heimgekehrten 540 Urlauber und Reservisten des vaterländischen Infanterieregiments Freiherr v. Ruhn Nr. 17 von der Bürgerschaft Laibachs in herzlichster Weise begrüßt und bewirthet. Schon bei dem festlichen Zuge, mit dem die Gäste um 7 Uhr abends vom Coliseum durch die mit Lichtern, Transparenten und bengalischen Flammen reich beleuchteten Gassen zum Festlokale geleitet wurden, kamen die warmen Sympathien lebhaft zum Ausdruck, welche das tapfere vaterländische Regiment seit jeher in den Herzen der Lai-

bacher Stadtbevölkerung in ganz besonderem Maße genießt und die durch das ruhmvolle, dem ganzen Lande zur Ehre gereichende Verhalten desselben auf dem Occupationschauplatz noch mehr gesteigert wurden. Dem Zuge voran schritt die städtische Musikkapelle, während zu beiden Seiten der in drei Colonnen marschierenden Mannschaft ein vier Mann hohes wandelndes Spalier von lampions- und fackeltragenden Veteranen, Studenten, Feuerwehr- und Sotolmitgliedern einherging, das dem ganzen Bilde eine glänzende Umrahmung verlieh. Daß alle Gassen, durch die der lange Zug seinen Weg nahm, illuminiert und stellenweise durch verschiedenfarbige bengalische Flammen sogar tageshell erleuchtet waren, haben wir bereits erwähnt, ebenso glauben wir nicht erst ausdrücklich hervorheben zu müssen, daß der Zug ununterbrochen von begeisterten, seitens der Mannschaft stürmisch erwiderten Zivio-Rufen und Tücherchwirnen begleitet wurde. Im Festlokale, an dessen Portale den Ankommenden eine Lichtsonne mit den Aufschriften „Jajce“ — „Kogelje“ — „Livno“ entgegenleuchtete, harrten der willkommenen Gäste in den in drei Stockwerken vertheilten Sälen reich gedeckte Tafeln, an denen sich dieselben zum Festmahle gruppierten. Letzteres bestand für die Mannschaft aus Krainerwürsten mit Kraut, Schweinsbraten mit Salat, Gugelhupf, sowie Wein, Bier, Brod und Zigarren. Die Bedienung der Gäste wurde auch diesmal von den Mitgliedern des Veteranen- und Feuerwehrvereins sowie den Damen der Laibacher Volksküche besorgt, welche letztere neuerdings mit nicht genug anzuerkennender Opferwilligkeit die mühevolle Herrichtung des Essens für 600 Personen allein übernommen hatten und sich hiedurch den vollsten Anspruch auf den wärmsten Dank der Gastgeber erworben haben. Im ersten Stockwerke, im Vorjaale zum eigentlichen Tanzsaale, war, mitten unter der Mannschaft, eine lange Offizierstafel aufgerichtet, an der außer den hier weilenden Offizieren des 17. Reserve-regimentes mit dem Herrn Oberstlieutenant Knobloch an der Spitze, sowie mehreren anderen Offizieren, auch die Herren Landespräsident Ritter v. Kallina, Landeshauptmann Dr. Ritter v. Kaltenegger, Bürgermeister Laschan, Generalmajor Ritter v. Joelson und die Mitglieder des Festcomitès als Ehrengäste Platz nahmen. Außerdem waren alle Säle ununterbrochen von einem zahlreich ab- und zuwogenden Publikum gefüllt, das gekommen war, um an dem militärisch-bürgerlichen Begrüßungsfeste wenigstens als Zuseher theilzunehmen.

Den Reigen der Toaste eröffnete an der Offizierstafel der Herr Bürgermeister M. Laschan mit einem begeistert aufgenommenen Trinkspruche auf Se. Majestät den Kaiser als obersten Kriegsherrn. Ihm folgten die Herren: Dr. Pölkhar mit einem gleichen Trinkspruche in slovenischer Sprache, Landespräsident Ritter von Kallina mit einem Toaste auf die ruhmvolle österreichische Armee, Landeshauptmann Dr. Ritter von Kaltenegger auf die tapferen Söhne Krains, deren Heimkehr an den heimathlichen Herd nach treu erfüllter Pflicht er im Namen des Landes auf das wärmste begrüßte, indem er zugleich allen bei ihrem bevorstehenden Rücktritte ins friedliche bürgerliche Leben die herzlichsten Glückwünsche zurief. Der Transportkommandant, Herr Hauptmann Gantig (nicht Friedrich Gantig, wie wir vorgestern irthümlich angaben), dankte in herzlichen Worten namens der Heimgekehrten für den ihnen bereiteten wohlthuenenden Empfang. Dem gleichen Gedanken gaben — namens des gesammten Reserve-regiments — dessen Kommandant Herr Oberstlieutenant Knobloch in einer an den Bürgermeister gerichteten warmen Ansprache, sowie für die Mannschaft — in slovenischer Sprache — Reservekabelt Mulley Ausdruck, indem beide der Laibacher Gemeindevertretung ein stürmisches dreimaliges „Hoch“ und „Zivio“ ausbrachten. Generalmajor Ritter v. Joelson als Vertreter der Armee richtete seinen Dank in wiederholten Toasten an die patriotische Damenwelt Krains und speziell Laibachs, deren unermüdelichem und so überaus werthvollem Wirken im Dienste der Humanität er das vollste Lob zollte, sowie an den Bürgermeister Laschan, der seinerseits wieder jeden ihm persönlich gezollten Dank bescheiden ablehnte und sich nur für den Vollstrecker des Willens der Bürgerschaft erklärte, aus deren Mitte die Anregung zum heutigen und den vorangegangenen Festen ausgegangen sei und deren patriotischer Sinn sich mit ungeheilte Einmüthigkeit in den Gefühlen der Sympathie und Bewunderung für unsere tapferen Truppen vereinige. Dr. Pölkhar gedachte des Führers der Armee, Feldzeugmeisters Baron von Philippovich, St. Bestovic der ihres Amtes mit unermüdelicher Liebeshwürdigkeit waltenden Patronessen der Laibacher Volksküche u. s. w. Erst die im traulichen Beisammensein ganz unbemerkt hereingebrochene Mitternachtsstunde sowie die Klänge der Stadtkapelle, die nach dem inzwischen erfolgten Aufbruche der Mannschaft ihr Spiel im Offizierssaale fortsetzte und die anwesende junge Offizierswelt zu einem rasch improvisierten gemüthlichen Tänzchen mit den bis zum Ende ausharrenden schürzenumgürteten Damen der Volksküche verlockte, setzte dem begeisterten Redeflusse, der sich in ungezählten offiziellen und nicht offiziellen Toasten Luft machte, ein heiteres, rythmisch bewegtes Ende. Der Rest hieß — Tanz. Wie lange derselbe fortgesetzt wurde und welche Di-

menfionen er annahm, vermögen wir nicht mehr mit Gewissenhaftigkeit zu registrieren, da wir durch unser Ausharren bis zu diesem Momente unserer Referentenspflicht vollauf genüge gethan zu haben glaubten und den Schauplatz des heiteren, seiner Stimmung nach gewissermaßen volkstfestartig angehauchten Festes nach Mitternacht verließen. Erwähnen müssen wir schließlich noch, daß die Pausen zwischen den einzelnen Gängen und Reden im Offizierssaale vom Männerchore der Citalnica durch zahlreiche Gesangsvorträge sehr angenehm ausgefüllt wurden.

(Konzertterträgnis.) Das von der philharmonischen Gesellschaft am 8. d. M. zum Besten der in den hiesigen Militärspitälern befindlichen verwundeten und kranken Soldaten veranstaltete Konzert hat nach Abschlag der Kosten den namhaften Ertrag von 268 fl. 98 kr. geliefert.

(Bedeutendes Schadensfeuer.) Die zur Ortsgemeinde St. Michael im Adelsberger Gerichtsbezirke gehörige Ortschaft Madajeselo (slovenisch Madanje Selo) wurde kürzlich von einem leider sehr namhaften Brandunglücke betroffen. Das Feuer kam am 4. d. M. zwischen 3 und 4 Uhr morgens im Hause des Grundbesizers Johann Pento zum Ausbruche und verbreitete sich von dort, durch die stark wehende Bora angefaßt, rasch weiter, bis die Wohn- und Wirtschaftsgebäude von zehn Grundbesizern vollkommen eingestürzt waren. Leider ist auch der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen, indem eine geisteschwache 44jährige Person, Namens Marianna Klobučar, den Tod in den Flammen fand. Der durch den Brand angerichtete Schade beläuft sich, da mit den Objekten auch alle Futtermittel, Lebensmittel, Hausgeräthschaften und überdies vier Stück Rinder und zwei Schafe verbrannt sind, auf ungefähr 10,000 fl.; infolge dessen hat sich der Herr Landespräsident veranlaßt gesehen, zur Vinderung der Noth der hartbetroffenen Besizer eine Sammlung milder Beiträge im ganzen Lande auszusprechen.

(Aus St. Barthelmä.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde St. Barthelmä am 14. v. M. und in der Ergänzungswahl vom 1. d. M. wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher: Johann Lušina von St. Barthelmä; zu Gemeinderäthen: Josef Bagore und Franz Bambič von St. Barthelmä, Mathias Krhin von Bresowitz, Franz Bagore von Unterfeld, Martin Metelko von Ladendorf und Franz Fabian von Untergradische.

(Am Heimwege von einer Hochzeit ertrunken.) Der aus Staravas, Gemeinde Saitrach im Loitscher Bezirke, gebürtige Bauernbursche Jakob Tušar ist am 26. v. M., als er spät nach Mitternacht in Gesellschaft mehrerer anderer Gäste von einer Hochzeit heimkehrte, in den durch die vorangegangenen heftigen Regengüsse hochangeschwellenen Beyerbach gefallen und ertrunken. Obwohl die ihn begleitenden Burschen im Vereine mit einigen hinzugekommenen Gendarmen sofort Rettungsversuche anstellten, konnte der Arme doch nicht mehr gerettet werden. Seine Leiche wurde erst drei Tage später aufgefunden.

(Staatsprüfungen.) Von der k. k. wissenschaftlichen Realschullehrer-Prüfungskommission in Graz werden die nächsten Clausur- und mündlichen Prüfungen den 8., 10. und 12. März 1879 abgehalten. Kandidaten des Lehramtes an Realschulen sowie jene des Lehramtes an Handelsschulen haben, wenn sie zu den Clausurprüfungen im nächsten Termine gelangen wollen, die nach Vorschrift belegten Gesuche längstens bis Ende d. J. an die Direction der k. k. Prüfungskommission in Graz einzureichen.

(Neue illustrierte Zeitung.) Die Nr. 12 dieses Blattes bringt folgende Texte und Illustrationen: B. Cairoli, italienischer Ministerpräsident. — Studienkopf. Gemälde von Ed. Kurzauer. — Studienkopf. Gemälde von Franz Defregger. — Fort Al-Musjid im Rheiber-Passe. — Politiker in der Werkstätte. Gemälde von C. Blaas. — Türkischer Kaffeehausgarten in Bosnien. — Aus der Villa Hadrian. —

Schlucht von Delphi. — Die Freiheit unter dem Schnee, oder: Das grüne Buch. Roman von Moriz Jokai. (Fortsetzung.) — Der Bounty Jumper. Deutsch-amerikanisches Lebensbild. Von Carl Fischer. — Haus und Gesellschaft in England. Von B. G. — „Hellas und Rom.“ — Der Jäger Bartl. Erzählung von Heinrich Noë. (Fortsetzung.) — Kleine Chronik u.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“)

Budapest, 15. Dezember. Die Reichsrathsdelegation trat den meisten differierenden Beschlüssen der ungarischen Delegation bei, beharrte jedoch bei ihren Ablehnungsbeschlüssen bezüglich der Verittennmachung der Hauptleute, der ersten Rate für ein neu zu erbauendes Citadellschiff und bezüglich zweier anderer unwesentlicher Posten.

Rom, 13. Dezember. Depretis übernahm die Mission, ein neues Cabinet zu bilden.

Konstantinopel, 15. Dezember. Nachrichten aus Philippopel zufolge wurde der zum Finanzdirektor für Ostrumelien ernannte Schmidt in Fenisagra von der bulgarischen Bevölkerung gewaltsam zur Einstellung der amtlichen Casseninspicierung und zur Rückkehr gezwungen.

Prag, 14. Dezember. Se. k. und k. Hoheit der Kronprinz Erzherzog Rudolf wurde im deutschen Landestheater beim Erscheinen in der Hofloge von dem gesamten Publikum mit begeisterten Hochrufen empfangen. Der Kronprinz dankte in huldvollster Weise.

Peſt, 14. Dezember. (Frdbl.) Se. Majestät der Kaiser hat den Feldzeugmeister Baron Josef Philippovich mittelst Telegrammes eingeladen, nach Peſt zu kommen und in der Ofener Burg Absteigquartier zu nehmen. Der Feldzeugmeister langt bereits heute abends mit dem Courierzuge hier an.

Budapest, 14. Dezember. (Ungarische Delegation.) Nachdem Apponyi die auswärtige Politik einer eingehenden Kritik unterworfen hatte und für das Minoritätsvotum eingetreten war, hielt Andrássy eine längere Rede, und wurde bei der Abstimmung über den außerordentlichen Heereskredit für 1879 der Beschlusausschlag des Delegierten Hegebüſ (Votierung von 20 Millionen) mit großer Majorität angenommen.

Berlin, 13. Dezember. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bestätigt den Abschluß eines Meistbegünstigungsvertrages mit Oesterreich-Ungarn auf ein Jahr ohne Zolltarife, mit einem Zollcartell über den Veredelungs- und Kohleinenverkehr. Nach der „Nat.-Ztg.“ umfaßt der Vertrag dreißig Bogen. Die Publication desselben ist erst in einigen Tagen möglich.

Darmstadt, 14. Dezember. Die Großherzogin Alice ist heute früh 7 1/2 Uhr sanft entschlafen, nachdem seit 2 1/2 Uhr nachts Bewußtlosigkeit eingetreten war. (Die Verstorbene, die zweite Tochter der Königin Victoria von England, war am 25. April 1843 geboren und seit dem 1. Juli 1862 mit dem Großherzoge Ludwig IV. vermählt. Sie hinterläßt fünf Kinder.)

Konstantinopel, 13. Dezember. Die Aufregung wächst; die Truppen sind in den Kasernen consigniert. In den Straßen der Stadt treiben sich Volksmassen mit rothen Fahnen herum, auf welchen die Worte stehen: „Wir wollen Brod!“ Mit den Truppen fanden Zusammenstöße statt, bei welchen mehrere Personen verwundet wurden.

Konstantinopel, 14. Dezember. Nach der „Pol. Corr.“ kann der Abschluß einer neuen englisch-türkischen Convention als unmittelbar bevorstehend betrachtet werden. — Nach einem Gerüchte sollen England nicht nur mehrere Flottenstationen eingeräumt, sondern auch einige strategische Punkte der Türkei dauernd von englischen Landtruppen besetzt werden. — Die diplomatische Action bezüglich Griechenlands wurde plötzlich ganz sistiert. Achmed

Mukhtar bleibt vorerst in Janina. Auch die Verhandlungen mit Rußland wegen des definitiven Friedensvertrages sind momentan unterbrochen.

Telegraphischer Wechsellkurs

vom 14. Dezember.
Papier-Rente 61.70. — Silber-Rente 62.90. — Gold-Rente 72.65. — 1860er Staats-Anlehen 113. — Bank-Aktien 785. — Kredit-Aktien 231. — London 116.95. — Silber 100. — R. t. Münz-Dufaten 5.57 1/2. — 20-Franken-Stücke 9.35. — 100 Reichsmark 57.75.

Wien, 14. Dezember, 3 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditactien 231.10, 1860er Lose 112.80, 1864er Lose 139.50, österreichische Rente in Papier 61.70, Staatsbahn 256.50, Nordbahn 201.25, 20-Frankenstücke 9.35, ungar. Kreditactien 213.20, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 97.75, Lombarden 66.75, Unionbank 68.30, Lloydactien 574. —, türkische Lose 21.50, Communal-Anlehen 90. —, Egyptische —, Goldrente 72.60, ungarische Goldrente —. —. Ruhig.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 14. Dezember. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 2 Wagen mit Heu und Stroh, 14 Wagen und 3 Schiffe mit Holz (36 Kubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Mitt. fl. fr.	Mitt. fl. fr.		Mitt. fl. fr.	Mitt. fl. fr.
Weizen pr. Hektolit.	6 50	8 52	Butter pr. Kilo	—	80
Rohn	4 55	5 3	Eier pr. Stück	—	2 1/2
Gerste	4 23	4 70	Milch pr. Liter	—	7
Hafer	2 92	3 40	Rindfleisch pr. Kilo	—	54
Halbsfrucht	—	5 83	Kalbsteisch	—	52
Heiden	4 55	4 60	Schweinefleisch	—	48
Sirne	4 55	4 50	Schöpfensfleisch	—	34
Kukuruz	4 70	4 80	Lahndel pr. Stück	—	60
Erdäpfel 100 Kilo	3	—	Lauben	—	17
Linjen pr. Hektolit.	7	—	Heu 100 Kilo (alt)	—	1 87
Erbsen	7 50	—	Stroh	—	1 50
Bisoln	7 50	—	Holz, hart, pr. vier D.-Meter	—	8 50
Rindschmalz Kilo	—	90	— weiches, „	—	5 50
Schweinechmalz	—	82	— weißer „	—	24
Speck, frisch	—	58	Wein, roth, 100 Lit.	—	20
— geräuchert	—	72			

Angekommene Fremde.

Am 14. Dezember.

Hotel Stadt Wien. Blau, Schweinburger, Artweger, Kaufleute, Wien. — Kaurzig, k. k. Hauptmann, Laibach. — Rullit, Kfm., Görz. — Müngberg, Bleiberg. — Klein, Kfm., Prag. Hotel Gesant. Bamberg K., Rechtspracticant, Gili. — Petrovit, Kuzki. — Svoboda Maria, Kram. — Kohn, Kessl. — Fister, Wien. Hotel Europa. Genfer Moissa, Klagenfurt. — Petronio, k. k. Polizeibeamter, Triest. Baierischer Hof. Jallie, Graz. — Kleinscherer, Jadrilant, Domžale. Mohren. Leitgeb, Klagenfurt.

Lottoziehungen vom 14. Dezember:

Triest: 26 63 31 46 3.
Linz: 40 16 38 31 10.

Theater.

Heute (ungerader Tag): Favotte, das neue Pflöschel. Komische Oper in 3 Acten nach dem Englischen des Alfred Thompson von Julius Hopp.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Menge des Schnees	Morgen- und Abends-Temperatur
14.	7 U. Mg.	731.04	-10.4	windstille	Nebel	0-00
	2 „ N.	731.85	- 8.6	SW. schwach	bewölkt	
	9 „ Ab.	731.84	-12.6	windstille	Nebel	
15.	7 U. Mg.	729.94	-12.6	W. schwach	bewölkt	16-00
	2 „ N.	727.98	- 6.2	W. schwach	Schnee	Schnee
	9 „ Ab.	728.34	- 7.4	windstille	Schnee	

Den 14. morgens und abends Nebel, tagsüber trübe. Den 15. morgens bewölkt, seit Mittag Schneefall anhaltend. Das vorgefrigte Tagesmittel der Temperatur -10.5°, das gefrigte - 8.7°, beziehungsweise um 9.5° und 7.6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht.

Wien, 13. Dezember. (1 Uhr.) Die Preise der Goldsorten hoben sich infolge der Vorbereitungen für den Ultimo-Bedarf, im übrigen war die Börse fest, aber ohne lebhaftesten Umsätze.

	Geld	Ware
Papierrente	61 60	61 70
Silberrente	62 80	62 90
Goldrente	72 50	72 60
Lose, 1839	324	326
„ 1854	107 75	108
„ 1860	113 20	113 40
„ 1860 (Fünftel)	123 25	123 75
„ 1864	139	139 25
Ang. Prämien-Anl.	80	80 50
Kredit-A.	163	163 25
Rudolfs-A.	15 50	15 75
Prämienanl. der Stadt Wien	90	90 25
Donau-Regulierungs-Lose	104 90	105 10
Domänen-Pfandbriefe	140 50	141
Oesterreichische Schatzscheine	97 50	97 80
Ang. Sperrz. Goldrente	84 45	84 55
Ang. Eisenbahn-Anl.	98 80	99 20
Ang. Schatzbons vom J. 1874	115	115 25
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in B. B.	94 25	94 50

Grundentlastungs-Obligationen.

Böhmen 102 — 103 —
Niederösterreich 104 50 105 —

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 61 60 bis 61 70. Silberrente 62 80 bis 62 90. Goldrente 72 55 bis 72 65. Kredit 230 10 bis 230 20. Anglo 97 25 bis 97 50.

	Geld	Ware
Galizien	84	84 50
Siebenbürgen	73 50	74 25
Temeſer Banat	75 75	76 75
Ungarn	80	81

Actien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-östr. Bank	97 25	97 50
Kreditanstalt	230 30	230 40
Depositenbank	160	162
Kreditanstalt, ungar.	212 75	213
Nationalbank	786	787
Unionbank	68 50	68 75
Verkehrsbank	102	102 50
Wiener Bankverein	104 50	105

Actien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alföld-Bahn	115 50	116
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	490	491
Elisabeth-Weißbahn	159	159 50
Ferdinands-Nordbahn	2015	2017
Franz-Joseph-Bahn	128 50	129

	Geld	Ware
Galizische Karl-Ludwig-Bahn	234 75	235 25
Raschau-Oderberger Bahn	100	100 25
Lemberg-Ezernowitzer Bahn	122	123
Lloyd-Gesellschaft	573	575
Deſterr. Nordwestbahn	109	109 25
Rudolfs-Bahn	116 25	116 75
Staatsbahn	256 75	257 25
Südbahn	63 75	69
Therſey-Bahn	186 50	187
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	81 50	82
Ungarische Nordostbahn	115	115 25
Wiener Tramway-Gesellsch.	158 50	159 50

Pfandbriefe.

	Geld	Ware
Allg.öst. Bodenkreditanst. (i. Gb.)	110 25	110 50
„ (i. B. B.)	93 60	93 90
Nationalbank	99 25	99 50
Ung. Bodenkredit-Anst. (B. B.)	95	95 25

Prioritäts-Obligationen.

	Geld	Ware
Elisabeth-B. 1. Em.	92 30	92 50
Ferd. Nordb. in Silber	104 25	104 50
Franz-Joseph-Bahn	84 25	84 50
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	99 75	100

	Geld	Ware
Deſterr. Nordwest-Bahn	84 80	85
Siebenbürgen Bahn	64 25	64 50
Staatsbahn 1. Em.	156 50	157
Südbahn à 3%	111	111 50
Südbahn, Bons	95 80	96

Devisen.

	Geld	Ware
Auf deutsche Plätze	56 15	57 25
London, kurze Sicht	116 90	117
London, lange Sicht	117 05	117 15
Paris	46 45	46 50

Geldsorten.

	Geld	Ware
Dufaten	5 fl. 58 1/2	5 fl. 59 1/2
Napoleons'or	9 „ 35	9 „ 35 1/2
Deutsche Reichsbanknoten	57 „ 80	57 „ 85
Silbergulden	100 „	100 „ 10

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 90 —, Ware —